

# "Du liebst mich nicht"

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

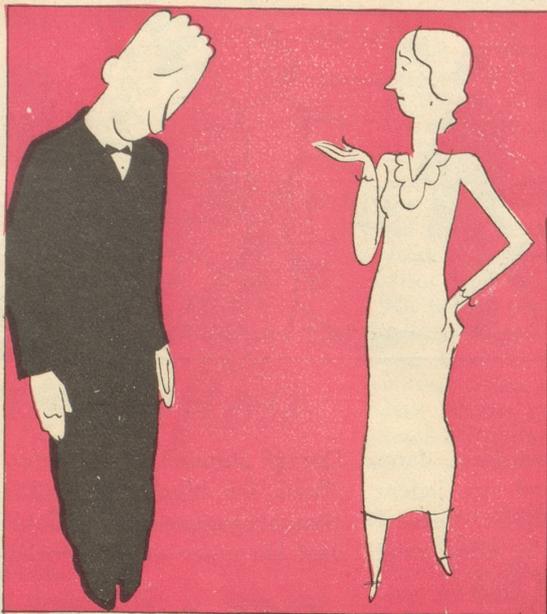
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

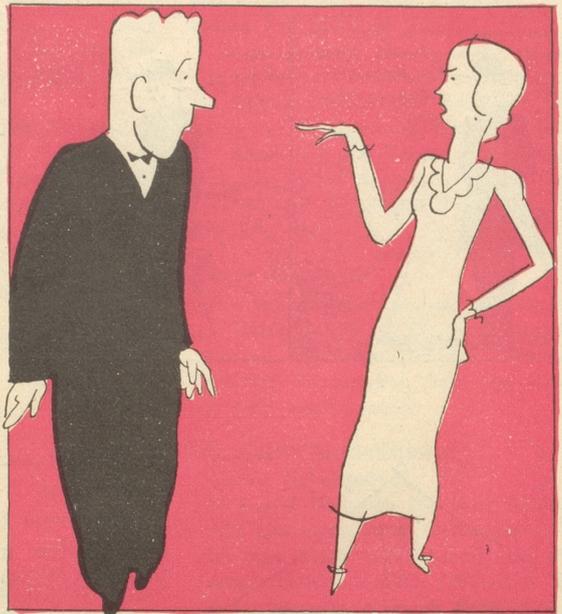
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

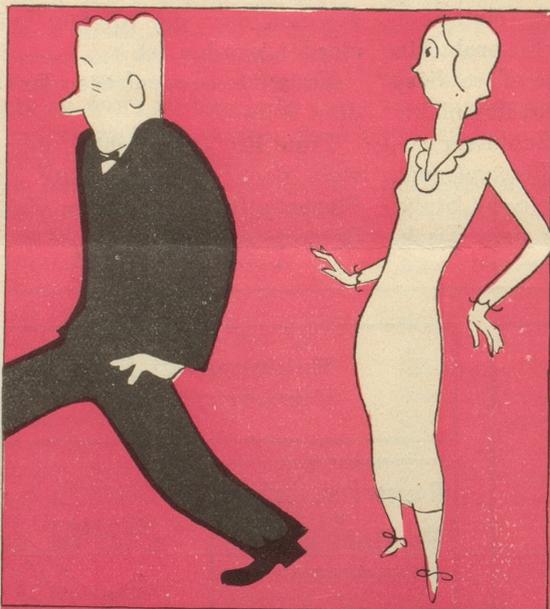
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



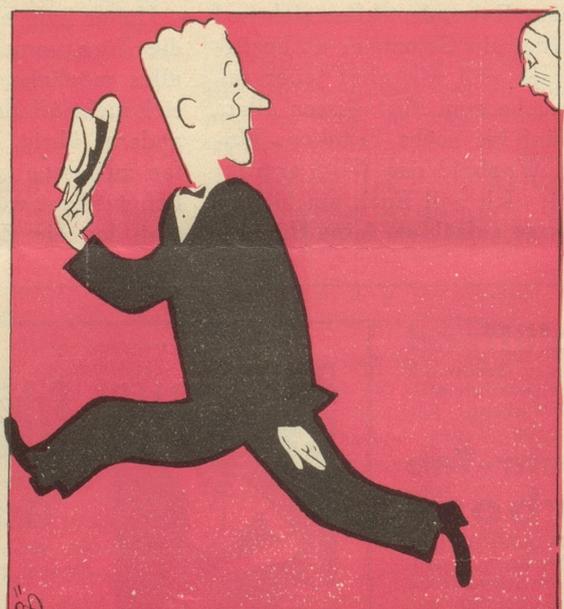
„Du liebst mich nicht! Du bist ein grenzenloser Egoist — —



— — gehe hin und übe Dich in der Nächstenliebe!



„Wo gehst Du hin?“



„Ich gehe hin und übe mich in der nächsten Liebe.“

### Diskreter Irrtum.

Vor dem Gericht steht ein raffiniertes Dieb, der zahlreiche Hotels heimgesucht hatte. Er pflegte nachts in die Gästezimmer einzudringen und die Opfer zu betäuben.

Grosser Zeugenaufrmarsch. Unter den vielen Bestohlenen eine junge Witwe. Aus der Vernehmung geht hervor, dass sie noch wachend war, als ihr der Dieb ein mit einem Betäubungsmittel getränktes Tuch über den Kopf geworfen hatte.

«Eines verstehe ich nicht,» sagte der Richter, «der Angeklagte kam durch die Tür, sie sahen, wie er sich langsam Ihrem Bett näherte, langsam, wie sie selbst zugeben! Sie hätten

also Zeit gehabt, Hilfe herbeizurufen! Warum haben Sie das nicht getan?»

Die Zeugin schweigt.

Der Richter macht die sichtlich verlegene Zeugin auf die Bedeutung des Eides aufmerksam; und dann eindringlich:

«Warum haben Sie nicht um Hilfe gerufen?»

«Ich glaubte, der Mann habe reelle Absichten!»

geo.

**LYONER Poulet u. Fisch-SPEZIALITÄTEN**

Restaurant „Hegibach“

Hegibachplatz Zürich, Tram 1 und 2  
Telefon 44350 L. Berther